Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 236. Donnerstag den 23. August 1888. 82. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das 11. Stück des diesjährigen **Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen** ist bei uns eingegangen und wird bis zum 8. September cr. auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 45. Bekanntmachung, die Postordnung vom 8. März 1879 betr.; vom 14. Juli 1888.

" 46. Verordnung, Maßregeln zum Schutze gegen die Trichinenkrankheit bei den Menschen betr.; vom 21. Juli 1888.

" 47. Bekanntmachung, die Inkraftsetzung des Reichsgesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886, sowie von §. 2, Abs. 1, des Landesgesetzes vom 22. März 1888 betr.; vom 9. August 1888.

" 48. Verordnung, eine fernerweite Ergänzung der Verordnung vom 3. November 1879 über den Verkehr mit Sprengstoffen betreffend; vom 11. August 1888.

Leipzig, den 21. August 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Quittungszetteln über die Gebühren für Benutzung der öffentlichen Schuttabladeplätze ist an Stelle des Herrn Restaurateur **Wadewitz** dem Restaurateur Herrn **Georg Trautmann** in Nr. 33 der Frankfurter Straße übertragen worden.

Leipzig, den 20. August 1888.

Ib. 3358. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Nachdem der vor dem Südfriedhofe befindliche Platz genügend hoch aufgefüllt worden ist, wird die fernere Anfuhre und Ablagerung von Schutt zc. auf letzterem hiermit untersagt.

Leipzig, den 20. August 1888.

Ib. 3455. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Arbeiten an der Wasserleitung wird der **Neumarkt** auf der Strecke von der Grimmaischen Straße bis zum Kupfergäßchen **von Freitag, den 24. d. M., ab** bis auf Weiteres **für den gesammten Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, den 22. August 1888.

IX. 6653. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Hennig.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen** Bedingungen.

Leipzig, den 14. Januar 1888.

Die Sparcassen-Deputation.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Montag, den **27. August** d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere **Connewitz**

ca. 10 Rm. Eichen-**Nutzscheite** II. Cl.
ca. 34 " " -**Brennscheite,**
ca. 3½ " gemischte **Brennscheite** und
ca. 22 Haufen **harter Abraum**

unter den im Termine öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: Auf der Plagwitzer Rampe am Ritterwerder und der Fluthbrücke bei Plagwitz.

Leipzig, am 20. August 1888.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Nachdem die Leichenwäscherin des 6. Bezirks, Frau Pettag, Sebastian Bachstraße 15 wohnhaft, erklärt hat, daß sie von heute an ihren Dienst wieder selbst versehen werde, so erledigt sich von diesem Tage an die für sie angeordnete Stellvertretung, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Leipzig, am 20. August 1888.

VIII. 1613. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Dr. Kretzschmar, Ref.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe neuer Exemplare des **Droschkenregulativs** vom 5. October 1883 mit der die Stadtgrenze bezeichnenden, neuerdings berichtigten Uebersichtskarte an die Droschkenführer soll

Sonnabend, den 25. August 1888,
Vormittags von 10—12 Uhr

vor dem vormaligen Thorhause am Schleußiger Weg Nr. 2 erfolgen.

Die Droschkenconcessionare werden hiermit aufgefordert, die neuen Exemplare des Regulativs zur gedachten Zeit gegen Rückgabe des alten Regulativs in Empfang zu nehmen oder in Empfang nehmen zu lassen und wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zeither im **Gebrauch** befindlich gewesene Uebersichtskarte vom 26. August d. J. im Droschkendienst nicht mehr verwendet werden darf.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden mit Geldstrafe bis zu 10 ℳ oder entsprechender **Haft** geahndet werden.

Leipzig, am 22. August 1888.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Mühlner.

Gefunden

wurde vor einigen Tagen eine Reichsbanknote über **100 ℳ** in einem öffentlichen Gebäude hier.

Der betreffende Eigenthümer **wird hierdurch aufgefordert,** sich an unterzeichneter Amtsstelle, gehörig legitimirt, rechtzeitig zu melden, da anderenfalls über den Betrag weiter verfügt werden wird.

Leipzig, am 20. August 1888.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
2221 Ia. Bretschneider. M.

Die öffentliche Vorladung des früheren Roßschlächters **Hermann Jentzsch** aus Brotas hat sich **erledigt.**

Leipzig, am 21. August 1888.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.
Burkhardt, Landgerichts-Rath.

Bekanntmachung.

Das Bureau der unterzeichneten Casse hat unter Nr. 920 Anschluß an das Fernsprechnetz gefunden.

Leipzig, den 20. August 1888.

Die Ortskrankencasse für Leipzig und Umgegend.
Elsner, stellv. Vors.

Anger-Crottendorf, Kohlenlieferung betr.

Der Bedarf von ca. 2000 Ctr. Oelsnitzer Walzwürfelkohle (**Helenen-Schacht**) u. ca. 450 Ctr. beste böhm. Braunkohle, II. Sorte, (Marienscheiner) für die hiesige Schule und Gemeindeamt soll an den Mindestfordernden mit Ausschluß unter den Bietanten vergeben werden.

Offerten sind bis 29. August a. c. versiegelt und mit der Aufschrift „Kohlenlieferung" versehen im Gemeindeamt abzugeben.

Anger-Crottendorf, den 21. August 1888.

Carl Germann, Gemeindeältester.

Anger-Crottendorf. Pflasterung betreffend.

Die Pflasterung der Karl-, Wilhelm-, Martin- und Zeitzstraße, sowie der Schmiedeschlippe soll zur Submission gegen Vorbehalt der Auswahl unter den Submittenten vergeben werden. Blankets sind im hiesigen Gemeindeamt zu entnehmen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Die Kostenanschläge sind bis zum 29. dieses Monats unter der Aufschrift „**Pflasterung**" versiegelt im Gemeindeamt abzugeben.

Anger-Crottendorf, den 21. August 1888.

Der Gemeinderath.
Carl Germann, Gemeindeältester.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Grubenbesitzers **Otto Most** in **Oebles** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Donnerstag, den 13. September 1888, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgericht hierselbst anberaumt.

Düben, den 20. August 1888.

Ringelmann,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Nichtamtlicher Theil.

Crispi in Friedrichsruh.

Der diesjährige Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Crispi in Friedrichsruh ist der Beweis, daß die Beziehungen Deutschlands zu Italien nicht nur ebenso gut sind, wie vor einem Jahre, sondern daß die Uebereinstimmung zwischen beiden verbündeten Mächten eine fortdauernde und vollständige ist. Die beiderseitigen Interessen sind so gleichartig, daß ein persönlicher Gedankenaustausch der leitenden Staatsmänner beider Mächte von Zeit zu Zeit nothwendig erscheint, ganz in derselben Weise, wie sich dieses Bedürfniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn herausgestellt hat. Der diplomatische Verkehr ist an gewisse Formen gebunden, und es giebt überhaupt Dinge, die sich besser sagen als schreiben und telegraphiren lassen. Darum scheut der beinahe 69jährige Crispi die Anstrengungen einer Reise nach Friedrichsruh nicht, weil der persönliche Verkehr mit dem berühmten deutschen Staatsmann Gelegenheit darbietet, sich über die internationalen Verhältnisse Europas besser zu unterrichten, als das durch den lebhaftesten Depeschenverkehr erreicht werden kann. Fürst Bismarck hat die Gabe, die Personen, mit welchen er in Berührung kommt, nicht nur durch die Bedeutung seiner Rede zu fesseln, sondern auch durch die Liebenswürdigkeit seiner Umgangsformen zu entzücken. So kommt es, daß Rathschläge, welche er giebt, nicht als solche erscheinen, sondern als das natürliche Ergebniß der Lage, und daß die Staatsmänner, welche ihn aufsuchen, niemals die Empfindung haben, daß er ihr etwa mangelndes Verständniß durch seine überlegene Erkenntniß der Sachlage ergänzen will. Es ist ein zwangloser Meinungsaustausch über die wichtigsten politischen Ereignisse und Streitfragen, aus welchem die mit dem Fürsten Bismarck sich unterhaltenden Staatsmänner das entnehmen, was sie wissen wollen. Eine Hauptbedingung für den angenehmen persönlichen Verkehr ist, daß nicht einer allein das Wort führt, sondern auch den andern zu Worte kommen läßt und diesen Aeußerungen das gleiche Interesse entgegenbringt, welches er für die eigenen Mittheilungen in Anspruch nimmt. Graf Kalnoky, Crispi und Giers würden den Einladungen des Fürsten Bismarck nach Varzin und Friedrichsruh nicht mit der Bereitwilligkeit Folge leisten, wie es geschieht, wenn sie nicht stets die angenehmsten persönlichen Eindrücke von dort mit in die Heimath nähmen. Der deutsche Reichskanzler verdankt den außergewöhnlichen Einfluß, den er in ganz Europa ausübt, nicht allein seinem staatsmännischen Genie, sondern zum großen Theil auch seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und seinen ritterlichen Umgangsformen.

Als Crispi im vorigen Jahre vom Reichskanzler in Friedrichsruh Abschied nahm, sagte er: „Wir haben Europa einen Dienst erwiesen", und die „Nordd. Allg. Ztg." schrieb: „Die Begegnung der beiden Staatsmänner hat ihre vollkommene Uebereinstimmung in der Entschlossenheit ergeben, im Verein mit Oesterreich-Ungarn den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg nach Möglichkeit zu verhindern und im Falle der Nothwendigkeit gemeinsam abzuwehren." Diese Uebereinstimmung besteht heute in demselben Maße wie am 1. October 1887, dem Tage des ersten Besuches Crispi's in Friedrichsruh, und doch ist die Sachlage heute wesentlich verändert. Zwischen damals und jetzt liegt der 18. Novbr. 1887, an welchem Tage der Grund zu der neuerdings erfolgten Annäherung zwischen Rußland und Deutschland gelegt worden ist, und der Besuch Kaiser Wilhelm's in Peterhof, durch welchen die Möglichkeit einer Verständigung über alle schwebenden europäischen Fragen zwischen beiden Reichen angebahnt ist. Durch den zweimaligen Thronwechsel in Deutschland ist an dem Verhältniß Deutschlands zu Italien nichts geändert worden, die Personen der deutschen Kaiser haben gewechselt, aber die deutsche Politik ist genau dieselbe geblieben, wie sie unter Kaiser Wilhelm I. war. Dagegen haben sich die Beziehungen Rußlands zu Frankreich wesentlich anders gestaltet, und der Grund ist die wiedergewonnene Ueberzeugung des Kaisers Alexander, daß die deutsche Politik durchaus ehrlich und offen ist, daß die Hintergedanken, welche Uebelwollende der deutschen Politik Schuld gaben, niemals vorhanden gewesen sind, sondern daß nur ränkevolle Zwischenträger den Glauben an deutsche Offenheit und Ehrlichkeit vorübergehend erschüttern konnten. Durch die Begegnung in Peterhof ist der letzte Rest von Zweifel aus dem Gemüth Kaiser Alexander's geschwunden, und das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland ist heute wieder so herzlich und freundschaftlich, wie es jemals gewesen ist. Leider hindert das nicht, daß ein Theil der russischen Presse nach wie vor gelegentlich gegen Deutschland einen feindseligen Ton anstimmt und hetzt, wie das noch ganz kürzlich der „Nord" und die „Moskauer Zeitung" gethan haben.

Die wesentlichste Aenderung der internationalen Beziehungen, welche seit dem 1. October v. J. eingetreten ist, betrifft das Verhältniß zwischen Italien und Frankreich und demgemäß werden auch die darauf bezüglichen Fragen den Hauptgegenstand des Meinungsaustausches der beiden Staatsmänner in Friedrichsruh gebildet haben. Die gemeinsame Abwehr eines französischen Angriffs bildet die eigentliche Grundlage des deutsch-italienischen Bündnisses, deshalb interessiren uns Streitigkeiten zwischen Frankreich und Italien mehr und gehen uns näher an, als irgend eine andere europäische Macht. In dieser Beziehung gewinnt die Streitfrage über die Capitulationen in Massauah eine hervorragende Bedeutung, und die Noten, welche darüber gewechselt worden sind, können von deutscher Seite nicht leicht genommen werden. Das Streben, Italien in der Abwehr des Versuchs, eine abgethane Sache wieder auf die politische Tagesordnung zu setzen, wie das von Seiten Frankreichs in der Capitulationsfrage geschehen, ist bei dem mit Italien verbündeten Deutschland selbstverständlich, aber es kann dem Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands nicht gleichgiltig sein, wenn Italien sich zu Aeußerungen hinreißen läßt, welche Frankreich reizen müssen und einer an sich unbedeutenden Streitfrage eine Bedeutung und Tragweite verschaffen, die ihr an sich nicht zukommt. Italien befindet sich augenblicklich in einer doppelt schwierigen Lage, weil zu dem Streit mit Frankreich auch noch eine kriegerische Verwickelung mit Abessinien hinzugekommen ist. Die Vorgänge, welche diese Lage herbeigeführt haben, sind untergeordneter Art und gewiß nicht dazu angethan, einen europäischen Krieg zu entzünden, aber es ist wünschenswerth, daß aus einer Sache nicht mehr gemacht wird, als sie werth ist, und diese Gefahr ist bei der Behandlung, welche Crispi der Capitulationsfrage hat angedeihen lassen, nicht ausgeschlossen.

Es ist unzweifelhaft, daß Fürst Bismarck dem ihm befreundeten italienischen Ministerpräsidenten Crispi seine Ansichten über diese Angelegenheit rückhaltlos mittheilen und dadurch dazu beitragen wird, den Streit der Schärfe wieder zu entkleiden, die sie leider durch die Note vom 13. August bekommen hat. Daß die Neigung auf Seiten Frankreichs vorhanden ist, sich an Italien zu reiben, ist durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erst noch vor wenigen Tagen anerkannt worden, aber gerade, wenn eine solche Neigung vorhanden ist, erheischt die Abwehr eine besonders vorsichtige Behandlung. Wegen der Note vom 13. August wird es sicher zwischen Frankreich und Italien nicht zum Kriege kommen, aber so scharfe Wendungen, wie sie in der Note angewendet sind, rufen eine ganz zwecklose Verbitterung hervor, die weder im Interesse Italiens, noch in dem seiner Verbündeten liegt. Wir sind überzeugt, daß Fürst Bismarck sich mit Crispi über den geeigneten Weg verständigen wird, wie diese unerquickliche Sache auszugleichen ist. In Frankreich bereiten sich gegenwärtig Dinge vor, welche die Kraft der Regierung im Innern ausreichend in Anspruch nehmen, um ihr den Geschmack an auswärtigen Verwickelungen zu verderben, dadurch wird die Begleichung des Streites wegen Massauahs sehr erleichtert.

* * *

Telegraphisch wird uns noch gemeldet:

* Friedrichsruh, 21. August. Der italienische Ministerpräsident Crispi traf um 9 Uhr 15 Min., über Büchen-Lüneburg kommend, mittelst Extrazuges hier ein. Der Reichskanzler Fürst Bismarck empfing denselben auf dem Bahnhofe und begrüßte ihn aufs Herzlichste. Nachdem der Reichskanzler die Begleitung Crispi's ebenfalls begrüßt hatte, geleitete er Letzteren am Arme zu dem bereitstehenden Wagen. Das zahlreich versammelte Publicum brachte enthusiastische Hochs auf Italien, Crispi und Bismarck aus. Im zweiten Wagen folgte Graf Rantzau mit dem Crispi begleitenden Secretaire.

* Berlin, 22. August. Der italienische Botschafter Graf Launay ist infolge einer Einladung des Fürsten Bismarck heute früh nach Friedrichsruh abgereist.

* London, 22. August. Die „Times" erörtert die Bedeutung der Zusammenkunft Crispi's mit dem Fürsten Bismarck, sieht darin eine erneute Versicherung der Befestigung des Bündnisses der europäischen Centralmächte, welches fortbestehe und die hauptsächliche Bürgschaft des europäischen Friedens bleibe.

Leipzig, 23. August.

* In einer Vertheidigung der Anträge, welche von socialdemokratischer Seite im Reichstag zur Arbeiterschutzgesetzgebung eingebracht wurden, erhebt das „Berliner Volksblatt" den Vorwurf gegen die „reactionaire" Mehrheit, dieselbe habe es durch Ablehnung jener Anträge „glücklich zu Wege gebracht, daß Deutschland, trotz aller reclamenhaften Prahlereien auf dem Gebiete der Social- und Arbeitergesetzgebung hinter allen übrigen Culturstaaten Europas, mit einziger Ausnahme des von Pfaffen und Nationalliberalen regierten Belgien, weit, weit zurückgeblieben ist". Es wäre interessant, vor Allem zu erfahren, wen das Socialistenblatt neben Deutschland und Belgien noch als „übrigen Culturstaat" gelten läßt? Frankreich und die Schweiz, an die man zuerst denken könnte, sind seit dem mannhaften Eingreifen des Herrn Floquet in die Treiberei der Anarchisten, bezw. seit der entschlosseneren Handhabung der Fremdenpolizei durch den Berner Bundesrath auch von socialistischer Seite in Acht und Bann gethan, England ist nur seines „Schweißausbeutesystems" willen erst jüngst wieder scharf ins Gebet genommen worden; Oesterreich-Ungarn kann nicht gemeint sein, denn es hat mit wenig Aenderungen unsere Arbeiterversicherungsgesetze nachgeahmt, und aus anderen europäischen Ländern ist, den einzigen Altersversicherungsplan Dänemarks vielleicht ausgenommen, kein Arbeiterschutzsystem als Beispiel angezogen worden, auch nicht in den Begründungen der socialdemokratischen Anträge. In Wahrheit stellt sich also die ungeheuerliche Herabsetzung Deutschlands in den Augen der Leser jenes Blattes nur als eine jener lügnerischen Frivolitäten dar, mit denen das Vaterlandsgefühl der arbeitenden Classen nach und nach abgestumpft und ertödtet werden soll.

* Die Arbeiten des deutschen Emin Pascha-Comités werden mit allem Nachdruck betrieben und machen sehr erfreuliche Fortschritte. Das Interesse für das Unternehmen ist in allen Theilen Deutschlands vorhanden und die Bewegung für die Unterstützung unseres Landsmannes ist ersichtlich im Wachsen. Charakteristisch ist, daß auch in unseren Hansestädten die Bedeutung der Sache erkannt wird. Von Hamburg aus trat die Zanzibarer Firma Wm. O'Swald & Co. dem geschäftsführenden Comité bei. Neuerdings hat sich auch ein Vetter Emin Pascha's, ein in Wesel activer Officier, mit der Bitte, an der Rettung seines Verwandten mitwirken zu können, gemeldet. Auch von anderen Seiten laufen zahlreiche Meldungen um freiwillige Betheiligung ein. Es läßt sich heute schon übersehen, daß das Gelingen der Unternehmung als gesichert betrachtet werden darf.

* Auch in Paris scheint man sich für die Reichstagswahl im 6. Berliner Wahlkreise besonders zu interessiren; im „Rappel" liest man nämlich: „Wir Franzosen dürfen der in Berlin bevorstehenden Wahl nicht gleichgiltig gegenüberstehen. Die deutsche socialdemokratische Partei hat im Jahre 1871 die Annexion Elsaß-Lothringens gemißbilligt, und unter den Unterschriften ihres Protestes steht auch die Liebknecht's. Wir als Franzosen würden allen unseren Pflichten untreu werden, wollten wir nicht erklären, daß all' unser Wünschen, all' unser Hoffen für den Candidaten der Gerechtigkeit, der Freiheit, des Friedens ist, für Liebknecht, den Candidaten der Franzosen." Es ist vielleicht gut, daran zu erinnern, wie sich in französischen Köpfen die Dinge bei uns malen.

* Aus Szegedin kommt die Kunde, daß dort auf der Rückkehr von einer Badereise der frühere badische Abgeordnete Fr. L. Heilig plötzlich gestorben ist. Heilig gehörte eine lange Reihe von Jahren dem badischen Landtag und während mehrerer Tagungen auch dem deutschen Reichstag an, in welchem er den ersten badischen Wahlkreis vertrat. Sein Sieg über den Prinzen Wilhelm von Baden, den Bruder des Großherzogs, machte seiner Zeit großes Aufsehen. Heilig gehörte der Classe regierungsfreundlicher, dabei aber doch völlig unabhängiger Bürger an, welche von jeher im badischen Landtage wie im öffentlichen Leben eine sehr einflußreiche Rolle spielten. Aufrichtig und entschieden liberal, war Heilig durch seine freundliche und leidenschaftslose Persönlichkeit auch bei den Angehörigen anderer Parteien geachtet und beliebt.

* * *

* Das Wiener „Vaterland" meldet aus Pest: Der Zustand des Ministers Trefort, der am Sonnabend schwer krank aus Ischl zurückgekehrt ist, gilt als hoffnungslos. Der Fürstprimas sandte ihm den Bischof Hornig, welcher ihm die Sterbesacramente spendete.

* Es ist in Petersburg allgemein aufgefallen, wie kühl der König von Griechenland vom Zaren behandelt wird; keinerlei der sonst einem gekrönten Haupte gegenüber üblichen umständlichen Anstalten werden getroffen und der König lebt ganz zurückgezogen bei seiner Gattin. Der Zar soll mit der politischen Haltung des Königs Georg sehr unzufrieden sein, weil dieselbe, namentlich in der bulgarischen Frage, durchaus nicht den russischen Wünschen entspreche. Jedenfalls ist König Georg kein Russenfreund und auch keineswegs erbaut von den häufigen und langen Besuchen der Königin in Rußland; gegen die ab und zu wieder auftauchende Anwartschaft des Prinzen Waldemar auf den bulgarischen Thron ist er ganz entschieden. — Die russischen Manöver haben begonnen; außer Militairbevollmächtigten sind keine fremdländischen Officiere zugegen; damit wird es wohl überhaupt auf absehbare Zeit vorbei sein. Am ersten Manövertage wurde Capitain Malinowski vom Regiment Wyborg des Kaisers Wilhelm, der eben erst von diesem einen Orden erhalten hatte, vom Schlage gerührt und blieb todt. Die Befehlshaber der feindlichen Heere sind die Generäle Ovander und Rauch, Schiedsrichter Großfürst Wladimir.

* Cardinal Lavigerie arbeitet gegenwärtig an der Bildung des Antisklaverei-Comités, von der er am Mittwoch in seiner Predigt in der Kirche St. Gudule gesprochen. Das Comité soll seinen Sitz in Brüssel erhalten. Es haben sich bereits zwanzig junge Leute bei dem Prälaten gemeldet, um sich zur Theilnahme an der heiligen Centurie bereit zu erklären, die am Tanganyika-See stationirt werden soll. Von Ostende sandte ein nur mit Initialen Genannter 5000 Frcs. als Beitrag zu den Ausrüstungskosten. An einen durchschlagenden Erfolg des von Lavigerie vorgeschlagenen Kreuzzuges zur Unterdrückung der afrikanischen Sklaverei ist schwerlich zu denken; denn in Wirklichkeit würde dieser, in großem Stile betrieben, auf einen Kampf gegen die ganze mohamedanische Welt hinauslaufen. Dazu aber wäre das Zusammenwirken aller europäischen Staaten nöthig; Belgien allein ist dazu zu schwach. Es ist Thatsache, daß der Sklavenhandel und die grausame Wuth, mit der die Sklavenjäger in Afrika verfahren, erst seit der Zeit so erschreckende Verhältnisse angenommen hat, da die europäischen Staaten an afrikanischen Dingen sich direct interessirten, überall Besitz ergriffen und in der Congo-Gründungsacte sich feierlich verpflichteten, den Sklavenhandel auszurotten, ohne doch sofort diesem Beschlusse durch großartige Cooperation Nachdruck zu geben. Die individuelle Initiative des Königs der Belgier hat gar nichts gefruchtet, ja sogar positiv geschadet, wie aus den Schilderungen Lavigerie's klar hervorgeht. Die Aufgabe war unbedingt zu groß für solche Mittel. Die „Nation" räth jetzt dem Könige, entweder das ganze Congo-Unternehmen auf den belgischen Staat als solchen zu übertragen, vorausgesetzt daß der Congo als eine ernsthafte Colonie angesehen werde, oder aber dasselbe vollständig aufzugeben. Im ersteren Falle müsse Europa Belgien unterstützen, im letzteren müsse es sich selbst um das Loos der Schwarzen kümmern. Der Vorschlag hat eine sehr bedenkliche Seite; der König kann nämlich nicht ohne Weiteres aus dem Gebiete, dessen Souverain er ist, eine belgische Colonie machen, da Frankreich im Falle einer Cession ein Vorzugsrecht besitzt.

* Die Untersuchung der von der „Times" gegen Parnell und Genossen erhobenen Anschuldigungen vor dem Drei-Richter-Ausschusse wird, dem „Standard" zufolge, öffentlich geführt werden. Die Verhandlungen beginnen bekanntlich am 16. October.

* Aus „glaubwürdiger Madrider Quelle" wird dem „Journal des Débats" über die letzten Ereignisse in Marokko berichtet: Der Sultan Muley Hassan unternahm bekanntlich vor einiger Zeit einen Feldzug gegen die